



Europäische
Kommission



REFLEXIONSPAPIER AUF DEM WEG ZU EINEM NACHHALTIGEN EUROPA BIS 2030

Im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung verfügt Europa zwar über eine starke Ausgangsposition und eine solide Erfolgsbilanz, doch die großen Herausforderungen, vor denen die Welt im Bereich der Nachhaltigkeit steht, sind nicht von der Hand zu weisen. Die EU hat gute Voraussetzungen, um als weltweiter Spitzenreiter bei der Nachhaltigkeitswende globale Standards mitzuprägen und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen aus ihrer Vorreiterrolle zu ziehen. Die Kommission legt heute Szenarien dafür vor, wie die EU und ihre Mitgliedstaaten bei der Nachhaltigkeitswende zum Nutzen aller voranschreiten und welche Maßnahmen Europa zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 ergreifen kann.

WO STEHEN WIR HEUTE?

Seit Beginn des Mandats der Juncker-Kommission im Jahr 2014 wurde viel erreicht: Das Thema der nachhaltigen Entwicklung wurde in alle wichtigen Ressorts, Querschnitts- und Politikbereiche einbezogen. Die EU war eine treibende Kraft für die Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung und der entsprechenden Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDG), und die EU und ihre Mitgliedstaaten nehmen bei der Umsetzung der SDG einen Spitzenplatz ein.



Im weltweiten Vergleich sind sieben EU-27-Mitgliedstaaten unter den **10** Spitzenreitern im globalen Ranking des SDG-Index und alle EU-27-Mitgliedstaaten befinden sich unter den ersten **50** Plätzen (von insgesamt 156 Ländern).



Die EU-27-Mitgliedstaaten **erzielen die höchste Punktzahl** bei **SDG 1** (Armut in all ihren Formen und überall beenden).



Die EU-27-Mitgliedstaaten **schneiden im Schnitt am zweitbesten** bei **SDG 3** ab (Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern).



Die EU-27-Mitgliedstaaten **schneiden im Schnitt am schlechtesten ab** bei **SDG 12** (Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen) und bei **SDG 14** (Ozeane, Meere und im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen).



Es bestehen **deutliche Unterschiede** zwischen den Mitgliedstaaten bei der Umsetzung von **SDG 10** (Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern).



In den letzten fünf Jahren hat die EU bei fast allen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) **gute Fortschritte** gemacht.



10

← leichter
Rückschritt



9

▶ leichter
Fortschritt



4

erhebliche
Fortschritte ▶▶

3

KÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Viele Herausforderungen sind dringender geworden und neue sind entstanden, die den wirtschaftlichen Wohlstand, unsere Gesellschaft und unsere Umwelt gefährden. Für eine bessere Zukunft für alle brauchen wir ein neues Modell des nachhaltigen Wirtschaftswachstums:



VON DER LINEAREN ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT

Unsere heutige Konsumkultur trägt zur Erschöpfung unserer Natur bei und belastet das Klima. **Derzeit nutzt die Menschheit Ressourcen, die dem 1,7-Fachen der Kapazitäten unseres Planeten entspricht.** Mit ihrem Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft und ihrer Bioökonomie-Strategie richtet die Kommission die EU-Wirtschaft verstärkt auf die Kreislaufwirtschaft aus.

Eine Kreislaufwirtschaft hat das Potenzial:

- einen wirtschaftlichen Nettonutzen von 1,8 Billionen EUR in Europa bis 2030 zu erzeugen
- bis 2030 EU-weit mehr als 1 Millionen neue Arbeitsplätze zu schaffen und
- eine zentrale Rolle bei der Senkung der Treibhausgasemissionen zu spielen.



NACHHALTIGKEIT VOM BAUERNHOF AUF DEN TISCH

Die Lebensmittelproduktion stellt weiterhin eine Belastung für unsere Umwelt dar und 20 % unserer Lebensmittel werden weggeworfen. Die EU-Landwirtschaft hat in den Bereichen Klima und Umwelt echte Fortschritte erzielt: Seit 1990 sind die Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft um 20 % und der Nitratgehalt der Flüsse um 17,7 % zurückgegangen. Doch entlang der gesamten Lebensmittelkette bleibt noch viel zu tun.

Ein globales Nahrungsmittel- und Agrarsystem könnte dazu beitragen:

- bis 2030 eine neue wirtschaftliche Wertschöpfung von über 1,8 Billionen EUR zu erzielen
- bis 2050 200 Millionen Arbeitsplätzen zu schaffen
- nahrhaften Nahrungsmittel für eine wachsende Weltbevölkerung bereitzustellen
- höhere Einkommen zu schaffen und natürliche Ressourcen wiederherzustellen
- die Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Klimaresilienz erheblich zu stärken.



ZUKUNFTSSICHERE ENERGIE, GEBÄUDE UND MOBILITÄT

Die EU gehört zwar zu den weltweiten Spitzenreitern, aber es sollte mehr getan werden, um erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäude und den klimaneutralen Verkehr zu fördern. So entfallen in Europa zum Beispiel 40 % des Energieverbrauchs auf den Gebäudebestand und 27 % der Treibhausgasemissionen auf den Verkehr.

Saubere Energie bietet Chancen für Beschäftigung und Wachstum:

- Durch die Mobilisierung privater und öffentlicher Investitionen können bis 2030 900 000 Arbeitsplätze im Bereich der Technologien für erneuerbare Energien geschaffen werden
- die EU kann jährlich 300 Mrd. EUR einsparen, indem sie ihre Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringert.



SICHERSTELLUNG EINER SOZIAL VERTRÄGLICHEN WENDE

Durch technologische, strukturelle und demografische Veränderungen in einer stärker vernetzten Welt wird die Arbeitswelt grundlegend neugestaltet. Im Einklang mit dem Sozialmodell der EU sollte beim Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft niemand – auch keine Region – zurückgelassen werden.

Soziale Investitionen u. a. in folgenden Bereichen müssen weiterhin oberste Priorität haben:

- allgemeine und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen
- Arbeitsbedingungen
- Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege
- soziale Inklusion und Minderheitenrechte
- Gleichstellung der Geschlechter
- Entwicklung des ländlichen Raums

WIE KOMMEN WIR DAHIN?

Wichtigste Faktoren für den Übergang zu einem nachhaltigen Europa bis 2030 sind:

- Allgemeine und berufliche Bildung, Wissenschaft, Technologie, Forschung, Innovation und Digitalisierung. Die künstliche Intelligenz beispielsweise kann in vielen Bereichen – von der Gesundheitsversorgung bis hin zur Landwirtschaft – zu erheblichen Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen beitragen.
- Finanzen, Preisgestaltung, Steuern und Wettbewerb: Ein Teil der für die Nachhaltigkeitswende benötigten Ressourcen kann durch die Investitionsoffensive für Europa mobilisiert werden, und der Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzwesen wird dazu beitragen, Finanzierungen auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen. Steuersysteme und Preisgestaltungsmechanismen müssen so konzipiert sein, dass sie die tatsächlichen ökologischen und sozialen Kosten der Produktion widerspiegeln und gewährleisten, dass nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zu den erschwinglichsten werden.
- Soziale Verantwortung von Unternehmen: Die Schaffung sozial und ökologisch verantwortlicher Unternehmen kann zu nachhaltigeren Gewinnen und nachhaltigerem Wachstum führen, neue Marktchancen eröffnen und für Aktionäre eine längerfristige Wertschöpfung sicherstellen.
- Offener und auf Regeln basierender Handel: Indem wir internationale Regeln und globale Standards im Einklang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung fördern und dafür sorgen, dass der Handel allen zugute kommt, können wir dazu beitragen, ein nachhaltiges Europa in einer nachhaltigen Welt zu verwirklichen.
- Regierungsführung und Politikkohärenz: Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Grundrechte, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen sowie gute Regierungsführung und bessere Rechtsetzung sind die Grundsätze, auf denen wir aufbauen. Alle Akteure – Einzelpersonen, Unternehmen, die Zivilgesellschaft und der öffentliche Sektor – müssen an Bord sein.
- Die EU als globaler Vorreiter: Als erfolgreichstes Friedensprojekt der Welt und Quelle vieler der umfassendsten Nachhaltigkeitslösungen verfügt die EU nicht nur über die notwendige Glaubwürdigkeit, sondern auch über die praktischen Lösungsansätze, die nachhaltiges Wachstum erfordert.

WEITERES VORGEHEN

Als Teil der umfassenderen Überlegungen, die im März 2017 durch das Weißbuch zur Zukunft Europas eingeleitet wurden, legt die Kommission drei Szenarien vor, um eine vorausschauende Debatte darüber anzustoßen, wie die SDGs am besten weiterverfolgt werden können:

1

Szenario 1: Übergreifende EU-Strategie für die SDG

Die EU und ihre Mitgliedstaaten koordinieren ihre Maßnahmen und überwachen deren Durchführung anhand konkreter und zeitgebundener Ziele für das Jahr 2030.

2

Szenario 2: Fortgesetzte Berücksichtigung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen relevanten Politikbereichen der EU

Die SDGs prägen auch weiterhin die politische Entscheidungsfindung der Kommission, die EU-Mitgliedstaaten werden jedoch nicht gezwungen, die kollektiven SDG-Verpflichtungen der EU zu erfüllen.

3

Szenario 3: Stärkere Fokussierung auf das auswärtige Handeln

Da die EU bereits eine Vorreiterrolle einnimmt, könnte der Fokus verstärkt darauf gerichtet werden, anderen Ländern der Welt beim Aufholen zu helfen und gleichzeitig weitere Verbesserungen auf EU-Ebene anzustreben.

NÄCHSTE ETAPPEN:

- April 2019**  **8.4.**
Vom EPSC veranstaltetes hochrangiges Treffen „Sustainable Europe 2030: From Goals to Delivery“
- Mai 2019**  **23.5 - 26.5**
Wahlen zum Europäischen Parlament
- Juni 2019**  Strategische Agenda 2019-2024 der EU
- Juli 2019**  **9.7. - 18.7**
Hochrangiges politisches Forum für nachhaltige Entwicklung
- Sommer 2019
Festlegung der Prioritäten der nächsten Kommission
- Sept. 2019**  **24.09 - 25.09**
Hochrangiges politisches Forum der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung

